

KUNSTPREIS BERLIN 2004
FÖRDERUNGSPREIS LITERATUR

an Mirko Bonné

Begründung der Jury

(Jürgen Becker, Thomas Böhm, Rolf Haufs)

Im Werk von Mirko Bonné gehen drei Modi der schriftstellerischen Arbeit – Dichten, Erzählen, Übersetzen – ineinander über.

Seine Romane *Der junge Fordt* und *Ein langsamer Sturz* konzentrieren sich nicht allein auf den Verlauf von Geschichten, sondern sind im Stil des Erzählers genau wie in der Sprache der Figuren um größtmögliche Präzision bemüht. Präzision meint bei Bonné, möglichst viele verwischte Spuren, möglichst viele Prägungen in einem konkreten Augenblick, in einer Konstellation, in einer Sache, ja selbst einem Schweigen zu entdecken. Diese Präzision zeichnet gleichermaßen seine Gedichte wie auch seine Tätigkeit als Übersetzer u.a. des Gesamtwerks von Keats, einer Auswahl von E. E. Cummings, zuletzt W. B. Yeats aus.

Der sichere, präzise Umgang mit dem Handwerk der Literatur und ihrer Geschichte führt jedoch nicht hinein in eine risikolose Verführung literarischer Kennerschaft. Im Gegenteil enthalten seine Texte mit großer Chuzpe gebrauchte Elemente des Mißverstehens, der Fehllektüre, der Komik, des Unangenehmen. So riskiert Bonné z. B. in seinem Cummings-Band, daß der Leser sich in einer unstimmgigen Gegenüberstellung von englischem und deutschem Text verwirrt. Oder er rührt in *Ein langsamer Sturz* am Selbstverständnis der Literatur- und Kulturschaffenden, indem er fragt: Wie kann man erklären, daß Menschen, die sich die Kultur zum Lebensinhalt gemacht haben, die von der Gesellschaft davon bezahlt werden, daß sie Kultur vermitteln – wie kann man erklären, daß diese Kulturträger oft gänzlich unkultiviert sind? Fragen wie diese machen Bonnés Texte unbequem; ihr Anspielungsreichtum, ihre literaturgeschichtliche Aufladung lassen sie zu einer Herausforderung werden. Gerade deshalb sind sie gegenwärtig, relevant und zwischen allen Übergängen: schön.